

# KULTUR

## ZUM FILM

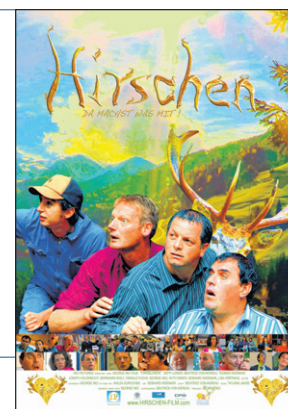
Die Bewohner des idyllischen Ortes Hirschen wollen sich und ihre Region nicht aufgeben und greifen zu nicht ganz legalen Mitteln, um ihre Existenz zu sichern. Eine freche und gleichzeitig berührende Komödie, in der sich die vornehmlich Osttiroler Darsteller in die Herzen der Zuschauer spielen.

## TERMINE

4. 9. 2014: Metropol Innsbruck  
 11. 9. 2014: Odeon Bruneck  
 3. 10. 2014: FMZ Imst  
 5. 10. 2014: Millino Kino Millstatt  
 ab 26. 9. 2014 (täglich) Dieselkino Bruck  
 a. d. Großglocknerstraße

ab Oktober auch in den Dieselkinos in  
 Gleisdorf, Leibnitz, Bärbach, St. Johann im  
 Pongau, Kapfenberg, Bruck a. d. Mur und  
 Oberwart

Nähere Info: [www.hirschen-film.com](http://www.hirschen-film.com)



WWW.HIRSCHEN-FILM.COM, © BAHRAM7/FOTOLIA.COM



## „Hirschen“ kommt ins Kino

Im Osttiroler Außervillgraten haben die deutschen Filmemacher George Inci und Beatrice von Moreau die Komödie „Hirschen“ gedreht – mit vielen Laiendarstellern aus dem Ort und ohne jegliche Fördermittel. Nach der Premiere in Lienz ist der Streifen nun in ausgewählten Kinos in Österreich und in Südtirol zu sehen.

INTERVIEWS: SYLVIA ENGEL

*Sie haben Jahre an der Entwicklung von „Hirschen“ gearbeitet. Was steckt hinter dieser „Komödie mit Herz“?*

**George Inci:** Beatrice und ich sind gelernte Schauspieler. Aber als Schauspieler ist man oft Bittsteller und fremdbestimmt. Wir wollten uns die große Freiheit erlauben und eigene Projekte auf die Beine stellen. Die Arbeit an ‚Hirschen‘ hat sich über 16 Jahre hin entwickelt. Dahinter steht eine berührende Vision – von Menschen, die sich wieder auf ihre eigenen Ressourcen besinnen. Von Menschen, die wieder auf ihre Kraft und Intuition vertrauen, um ihr Leben meistern zu können.

*Warum ist die Drehort-Wahl gerade auf Außervillgraten gefallen?*

**Inci:** Beatrice hat mich für Österreich begeistert. Wir waren dann tagelang in Tirol unterwegs und wären fast gescheitert, bis wir am neunten Tag Außervillgraten entdeckt haben. Das war in jeder Hin-



sicht der ideale Ort, sowohl von der wunderbaren Landschaft als auch von der Hanglage her ...

**Beatrice von Moreau:** ... sogar die Anordnung der Häuser ist so, wie es George im Drehbuch geschrieben hat. Es hat einfach alles gepasst – es war Liebe auf den ersten Blick.

*Wie ist es Ihnen gelungen, 35 Darsteller vor Ort zu rekrutieren?*

**Moreau:** Wir haben als Schauspieler oft unter der Arroganz und Ruppigkeit von Regisseuren gelitten. So wollten wir das nicht machen. Wir

sind nicht einfach ‚reingeplatzt‘, sondern haben uns und unser Projekt in einer Gemeindeversammlung vorgestellt.

**Inci:** Wir haben deutlich gemacht, dass wir nicht Komparsen, sondern Leute für Hauptrollen suchen. Das ernsthafte Angebot hat unglaublich viel Energie freigesetzt. Wir haben hier genau die Richtigen für die jeweiligen Rollen gefunden, und wir waren begeistert von der Kreativität, auf die wir gestoßen sind. Jeder Mensch ist ein Diamant. Wir sehen es als unsere Aufgabe, dieses Besondere, Wertvolle herauszuholen und sichtbar zu machen. Das geht nur, wenn man respektvoll und achtsam miteinander umgeht.

*Sie haben ohne Fördermittel gedreht. Wie war das möglich?*

**Inci:** Eine Woche vor Drehbeginn haben wir die Förderabsage bekommen. Das war ein harter Schlag. Wir haben endgültig die Lehre daraus gezogen, auf uns selber zu vertrauen und uns darin nicht beirren zu lassen. Aber es wäre nicht zu schaffen gewesen, wenn wir nicht so viel

Unterstützung vor Ort bekommen hätten. Wir haben viel für unser Leben mitgenommen.

**Moreau:** Die Absage hat den Ort zusammengeschweißt. Die Außervillgratener haben beschlossen, diese No-Budget-Produktion gemeinsam zu stemmen. Alle haben ohne Gage gearbeitet, neben ihrer Arbeit im Hauptberuf, weil sie genauso wie wir an das Projekt geglaubt haben.

*Sie haben gezeigt, dass es auch ohne Finanzmittel geht. Entlassen Sie damit nicht die Förderstellen ein Stück weit aus der Verantwortung?*

**Moreau:** Das ist natürlich kein ‚Dauerrezept‘. Künstler müssen mit ihrer Arbeit klarerweise auch Geld verdienen können. Wir haben mit den Darstellern vertraglich vereinbart, dass sie bezahlt werden, wenn der Film erfolgreich läuft.

**Inci:** Ich habe viel Zeit meines Lebens darauf verschwendet, Förderanträge zu stellen, die dann ohne Begründung abgelehnt worden sind. Wir haben jetzt gezeigt, dass Geld nicht das Ausschlaggebende ist. Not

macht ja bekanntlich erfinderisch, und gerade weil die Mittel nicht da sind, haben wir unseren ganzen Einfallreichtum in die Waagschale geworfen. Ohne Finanzmittel braucht die Sache allerdings weit länger.

*Glauben Sie, dass Sie tatsächlich gegen die große Filmindustrie konkurrieren können?*

**Inci:** Auch die Großen kochen nur mit Wasser. Es wäre aber sinnvoll, die Förderung auf eine breitere Basis zu stellen. Statt nur wenigen große Fördersummen zukommen zu lassen, sollte man an mehr innovative Filmemacher auch kleinere Beiträge vergeben. Mit wenig Geld könnte man viel Wirkung für Innovationskraft und Talentförderung erreichen.

**Moreau:** Es gibt für uns kein Aufgeben, nur den Weg nach vorn. Dazwischen holt man immer wieder Luft. Man braucht schon einen langen Atem, um seine Visionen auch unter schwierigsten Bedingungen nicht zu verraten. Über den Erfolg entscheidet am Ende in jedem Fall der Zuschauer.

## „Ich war einfach neugierig“

Gregor Reitmair, Geschäftsleiter der Raiffeisenbank Westliches Mittelgebirge, spielt im Film die Rolle des ‚Aufdeckers‘. Im Gespräch erzählt er, wie es dazu kam.

*Herr Reitmair, warum haben Sie bei „Hirschen“ mitgemacht?*

**Gregor Reitmair:** Das war reiner Zufall. Beatrice und George wollten ein Konto eröffnen. Weil wir an diesem Tag massiv unterbesetzt waren, habe ich mich selber darum gekümmert und in der Folge den Kontakt zur Raiffeisenbank am Drehort hergestellt. Es war Sympathie auf den ersten Blick, und im Gespräch haben mir die beiden die kleine Rolle im Film angeboten. Zuerst habe ich abgewunken. Aber als sie vierzehn Tage später mit dem Drehbuch von George wiedergekommen sind und gemeint haben, dass ein Wo-



chenende für den Dreh genügen würde, habe ich dann doch zugesagt. Die zwei sind echte Überzeugungstäter, und ich war einfach neugierig.

*Hatten Sie schon Bühnenerfahrung?*

**Reitmair:** Ich bin vor vielen Jahren auf einer Laienbühne in Innsbruck gestanden. Aber ich hab's dann wieder gelassen, weil ich, ehrlich gesagt, zu faul zum Textlernen war. Das war ein zeitliches Problem ...

*Wie haben Sie die Rolle im Film empfunden?*

**Reitmair:** Ich bin ja leider der ‚Böse‘, derjenige, der den Versicherungsbetrug aufdeckt. So ein schlimmer Typ wie im Film bin ich in Wirklichkeit gar nicht (lacht). Aber zum Glück ist es ja keine Tragödie, sondern eine Komödie. Es war gar nicht einfach, diesen Ernsten nicht ganz so ernst

zu spielen, sozusagen der ‚blöde Ernste‘ zu sein. Aber es hat großen Spaß gemacht.

*Was hat Sie bei den Dreharbeiten am meisten beeindruckt?*

**Reitmair:** Dass Menschen nicht nur für Geld etwas tun – dass in dem Fall ein ganzes Dorf ohne Gage mitgemacht hat und mit den einfachsten Mitteln das Optimum herausgeholt worden ist. Alle waren mit Herzblut dabei. Das ist für mich auch die Bestätigung meines Leitspruchs. Konfuzius hat sinngemäß gesagt: Wenn du liebst, was du tust, wirst du es nie als Arbeit empfinden.

*Das gilt auch für Ihren Hauptberuf als Banker?*

**Reitmair:** Absolut, ich habe gern mit Menschen zu tun. Natürlich kann nicht alles jeden Tag hundertprozentig passen – aber in Summe gesehen macht es Freude.